

Antrag

der Abg. Barbara Saebel u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Finanzen

Strategien im Umgang mit dem Klimawandel in den Gartendenkmälern der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (SSG)

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Klimawandelfolgen in Gärten und Gewässern der SSG seit der Beantwortung des Antrags Drucksache 17/5940 im Jahr 2023 verändert haben;
2. welche Möglichkeiten der Wasserbevorratung die SSG für die Gartendenkmale bereithalten;
3. welche finanziellen Mehrbedarfe (Sachmittel) diese durch den Klimawandel ausgelösten Probleme seit 2018 verursachten (Begutachtung, Pflege);
4. in welchen SSG-Monumenten Teilbereiche der Gartendenkmale aus Sicherheitsgründen (Grünastabbruch, Entwurzelung etc.) in den letzten beiden Jahren wie lange gesperrt wurden;
5. wie die Maßnahme „Schwammstadtprinzip“ am Standort Rastatt ausgestaltet werden soll;
6. wo überall Tröpfchenbewässerung umgesetzt wird, speziell die „Baumtankstelle“;
7. inwiefern es bei Starkregenereignissen hilft, Niederschlagswasser auf ungebundenen Flächen zu halten (z. B. über „Regendiebe“ an den Monumenten der SSG), statt es direkt in die Kanalisation abzuleiten;
8. inwiefern Stabilizer bei der Sanierung wassergebundener Wegedecken bei Starkregen helfen können;
9. wie im Schlossgarten Schwetzingen die historischen Kanalsysteme effizienter für die Bewässerung genutzt werden könnten;

10. inwiefern eine Bodenanalyse vor Beginn einer Baumpflege-Maßnahme zu einer Standortverbesserung für den lokalen Baumbestand (in den von den SSG betreuten historischen Gärten) beitragen kann;
11. welche aktuellen Projekte in der Baumschule im Schlossgarten Schwetzingen laufen (z. B. Naturverjüngung in Tonröhren);
12. wie über tiefwurzelnende Kräuter oder andere (Pflege-)Maßnahmen insbesondere im Bereich der Baumscheiben die Bodenbeschaffenheit unter Baumkronen verbessert werden kann (z. B. Kloster Maulbronn);
13. inwiefern Injektionen mit unterschiedlichen Bodenhilfsstoffen zur Baumgesundheit in SSG-Schlossgärten beitragen konnten;
14. wie erfolgreich die Verbesserung der Wurzelverzweigung mithilfe von Mykorrhiza-Pilzen war;
15. wie das Thema Klimawandel in der Bildungs-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt wird.

8.9.2025

Saebel, Dr. Rösler, Andrea Schwarz, Knopf, Pix GRÜNE

Begründung

Der Klimawandel stellt die Schlösserverwaltungen vor enorme Herausforderungen. Vor allem die historischen Gärten leiden unter den Auswirkungen von Extremwetterereignissen, die immer häufiger auftreten.

Jahr für Jahr steigt die Zahl der durch die Trockenheit in der Vegetationsperiode geschädigten Bäume. Wassermangel durch ausbleibenden Regen und lange Hitzeperioden setzen Bäume unter enormen Stress. Dies betrifft auch historische Parkanlagen im Land. Wenn nicht gehandelt wird, droht der Verlust der historischen Gärten als Kulturdenkmal, als Erholungs- und Begegnungsort, als Ökosystem und wichtiger Klimafaktor in der Stadt.

Die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg haben daher nicht nur im von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt „Handlungsstrategien zur Klimaanpassung: Erfahrungswissen der staatlichen Gartenverwaltungen“ mitgearbeitet (Laufzeit 2022 bis 2024), sondern in den letzten Jahren auch von den Erkenntnissen profitiert.

Der vorliegende Antrag ergänzt die Erkenntnisse des Antrags Drucksache 17/5940 aus 2023, der die Gefährdung der staatlichen Gartenanlagen ebenso wie künftige Sicherungsmöglichkeiten des jetzigen Bestands historischer Gartenanlagen sowie der Gebäude aufzeigte.

Stellungnahme^{*)}

Mit Schreiben vom 14. Oktober 2025 Nr. FM4-3360-31/19/7 nimmt das Ministerium für Finanzen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich die Klimawandelfolgen in Gärten und Gewässern der SSG seit der Beantwortung des Antrags Drucksache 17/5940 im Jahr 2023 verändert haben;

Zu 1.:

Die nach den Hitzesommern 2018 und 2019 beobachteten Zunahmen von Baumkrankheiten haben sich weiter verschärft. So ist die Dezimierung von Buchenbeständen (*Fagus sylvatica*) auf die Buchenkomplexkrankheit zurückzuführen, die im direkten Zusammenhang mit klimawandelbedingten Wasserhaushaltstörungen steht. Auch das Hainbuchensterben wird durch den Klimawandel vorangetrieben. Der holzzeretzende Pilz *Anthostoma decipiens* befällt zunehmend auch dürre- und hitzestresselte lebende Hainbuchen (*Carpinus betulus*). Infizierte Bäume sterben oft innerhalb einer Vegetationsperiode; die Bruchsicherheit der Krone und Äste ist stark beeinträchtigt.

Diese Entwicklungen betreffen viele Altbaumarten in den Gärten der SSG. Im Schlossgarten Schwetzingen, wo die Bäume aufgrund des niedrigen Grundwasserstands auf Niederschlag zur Wasserversorgung angewiesen sind, sind aktuell 80 Prozent der Bäume in ihrer Vitalität geschwächt oder bereits im Absterben begriffen. Die zunehmende Geschwindigkeit der Absterbeprozesse stellt das Personal für Baumkontrolle und -pflege vor erhebliche Herausforderungen. Eine Entlastung ist nicht zu erwarten, da sich Dürre- und Hitzeperioden häufen, zuletzt im Frühjahr 2025. Prognosen externer Baumgutachter zeigen, dass im Schlossgarten Schwetzingen in den kommenden Jahren der gesamte Altbaumbestand gefährdet ist. Das stellt das Gartenreferat vor die enorme Herausforderung, klimagerecht und zugleich historisch authentisch große Bereiche des Gartens wieder aufzuforsten und klimaresistent aufzustellen.

Steigende Temperaturen befördern das Algenwachstum. Diese Veralgung ließ sich in diesem Sommer sehr gut zur Zeit der Algenblüte auf dem großen Weiher im Schlosspark Schwetzingen ablesen: Der grüne Teppich bedeckte fast die gesamte Wasseroberfläche. Aber auch in anderen Monumenten beobachten wir eine Zunahme der Wasserproblematik, so etwa im Schlossgarten Rastatt-Favorite, wo schwindende Wassermengen des Krebsbaches für die oft niedrigen Pegel der Weiher verantwortlich zeichnen. Eine ergänzende Wasserzuführung für die Gewässer des Landschaftsparks ist bereits jetzt an vielen Tagen notwendig, aber bislang lediglich provisorisch möglich. Da die Wasserschüttung gleichzeitig für die geschützte Bachmuschel existenziell ist, entsteht eine Konkurrenzsituation artenschutzrechtlicher Art mit dem Gewässerbett des Krebsbaches. Der vieldiskutierte „Kampf ums Wasser“ lässt sich in diesem besonderen Fall bereits beobachten.

Starkregenereignisse, wie im Schlossgarten Bruchsal im Herbst 2024, verursachen zudem Schäden an wasser gebundenen Wegedecken und beeinträchtigen Böden als Standort für Bäume und Grünflächen.

2. welche Möglichkeiten der Wasserbevorratung die SSG für die Gartendenkmale bereithalten;

Zu 2.:

Die Wasserbevorratung im historischen Denkmalbestand ist komplex: Zisternen erfordern häufig archäologische Voruntersuchungen und nicht alle Dachflächen eignen sich für Regenwassersammlung. Beispielsweise ist das Schloss Rastatt-Favorite wegen Schieferdach und Kupferregenrohren nur mit zusätzlichem Aufwand

^{*)} Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

nutzbar. Kleine Speicher wie IBC-Tanks lösen das grundsätzliche Bewässerungsproblem großer Flächen nicht.

Im Schlosspark Schwetzingen wurde geprüft, das Wasser der Wasserspiele zur Bewässerung zu nutzen. Die Menge nach Durchlauf der Wasserspiele ist jedoch zu gering, um den Orangeriekanal als Pufferspeicher zu nutzen. Das Wasser versickert teilweise direkt wieder ins Grundwasser und wird damit de facto bereits zur Gartenbewässerung eingesetzt. Als Ergebnis dieser Untersuchung werden aktuell alle bestehenden und zum Teil historischen Leitungen sondiert. Für eine potenzielle Aktivierung der historischen Aha-Kanäle am Westrand des Englischen Gartens in Schwetzingen sind noch Voruntersuchungen nötig.

Speziell in Schwetzingen werden die Bodenwasserspeicherung durch Kompostauftrag, Bodenlockerung und Humusaufbau verbessert. Auch kontinuierliche Beschattung, Bodenbedeckung und Nachpflanzungen offener Bereiche tragen zur Erhaltung der Bodenfeuchte bei.

3. welche finanziellen Mehrbedarfe (Sachmittel) diese durch den Klimawandel ausgelösten Probleme seit 2018 verursachten (Begutachtung, Pflege);

Zu 3.:

Für den Baumbestand der SSG ergaben sich folgende Mehrbedarfe:

- 2019 bis 2022: ca. 670 000 Euro für Baumkontrollen, Gutachten und Pflegemaßnahmen.
- 2023 bis 2025: Durch zunehmende Schäden und Artenschutzauflagen stieg der Mehrbedarf deutlich:
 - Baumgutachten und -kontrollen: ca. 460 000 Euro
 - Baumpflege inkl. Fällungen: ca. 1,55 Mio. Euro
 - Fachgutachten zur Wasserversorgung: ca. 12 800 Euro
 - Nachpflanzungsplanungen für großflächig abgängige Gartenbereiche: ca. 20 500 Euro

Der finanzielle Mehrbedarf der durch den Klimawandel ausgelösten Probleme im Baumbestand der von SSG betreuten historischen Gärten beläuft sich also auf etwa 2,7 Mio. Euro.

4. in welchen SSG-Monumenten Teilbereiche der Gartendenkmale aus Sicherheitsgründen (Grünastabbruch, Entwurzelung etc.) in den letzten beiden Jahren wie lange gesperrt wurden;

Zu 4.:

Im Schlossgarten Schwetzingen sind im nördlichen Teil des Englischen Gartens circa 5,5 ha seit Mai 2024 für Besucherinnen und Besucher gesperrt. Auch Mitarbeitende des Regiebetriebs und externe Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer können diese Bereiche nur bedingt betreten. Für das Projekt „Westlich Badhaus“, dessen praktische Umsetzung in diesem Herbst vorbereitet werden soll und das die Restaurierung der historischen Baumgruppen und -anordnungen zum Ziel hat, muss daher zunächst sichergestellt werden, dass auf den betreffenden Flächen gefahrlos gearbeitet werden kann.

Neben dieser großflächigen, dauerhaften Sperrung werden in allen Anlagen nach Bedarf kurzzeitig kleinräumige Bereiche abgesperrt, wenn die Sicherheit dies erfordert, etwa bei Astabbrüchen, Baumstürzen oder wenn bei Baumuntersuchungen eine akute Gefährdung festgestellt wird, die zur Wiederherstellung der Sicherheit umgehende Maßnahmen nach sich zieht (Fällung, Entnahme von Starkästen oder Kronenteilen).

5. wie die Maßnahme „Schwammstadtprinzip“ am Standort Rastatt ausgestaltet werden soll;

Zu 5.:

Als Pilotprojekt wurde die Freifläche des Parkrestaurants im Schlossareal Rastatt ausgewählt, um das Prinzip Schwammstadt nach dem so bezeichneten Stockholmer Modell auf einer von SSG betreuten Fläche versuchsweise umzusetzen.

Infolge eines Unwetters stürzte im Juli 2021 auf der Freifläche vor dem Parkrestaurant Rastatt eine ca. 170-jährige Sommerlinde um. Eine benachbarte Kastanie wurde von dem umstürzenden Baum getroffen und dabei so stark beschädigt, dass sie in der Folge gefällt werden musste. Die beiden neu zu pflanzenden Bäume sowie ein bestehender Baum sollen künftig mit Niederschlagswasser versorgt werden, welches von den angrenzenden Dachflächen und einem Teil der Hoffläche gesammelt wird. Das Überschusswasser, welches nicht im Wurzelraum gespeichert werden kann, versickert in den Untergrund.

Für die beiden je ca. 30 m² großen Pflanzgruben der Bäume wurde ein Aufbau nach Stockholmer Modell mit vorhandenem grobem Steinmaterial, ergänzt mit Kompost und Pflanzenkohle, welche die Wasserspeicherkapazität des Standortes erhöhen soll, vorgesehen. Die Zuleitung der Bewässerung erfolgt über offene Rinnen und Drainagerohre zu zwei Filterschächten und wird dann unterirdisch in die Baumscheiben verteilt. Die komplexe Planung erfordert jeweils eine wasserrechtliche und eine denkmalrechtliche Genehmigung, welche aktuell in Bearbeitung bei den zuständigen Behörden ist. Das innovative Vorhaben vollzieht sich vor allem im Untergrund; die vorhandene Gestaltung der Außenbewirtschaftungsfläche des Parkrestaurants bleibt weitestgehend unverändert.

Nach Abschluss des Genehmigungsverfahrens wird sich umgehend die Realisierungsphase anschließen. Dazu werden Ausschreibungsunterlagen vorbereitet, da das Vorhaben noch im Jahr 2025 abgeschlossen werden soll.

6. wo überall Tröpfchenbewässerung umgesetzt wird, speziell die „Baumtankstelle“;

Zu 6.:

Tröpfchenbewässerung ist eine effiziente und wassersparende Methode. In der Baumschule Schwetzingen hat sie sich bewährt, ist jedoch winterbedingt zeitintensiv. An Orten, an denen Tropfschläuche ganzjährig verlegt sind, zeigt sich, dass hohe Instandsetzungskosten anfallen, da auch Kleinstsäugetiere wie Mäuse in Trockenperioden sich an den Wasservorräten aus den Schläuchen bedienen und sie zerbeißen. Auf den Ansaatflächen zur Bodenmelioration wie in Heidelberg und unter der Friedenslinde in Maulbronn haben sich Tröpfchenbewässerungssysteme ebenso bewährt wie in den Wechselflorrabatten in Weikersheim. Einzelbaum- und Bestandsbewässerung werden in Trockenphasen durch mobile Wasserfässer (hoher Personalaufwand) und Beregnung bewerkstelligt. Die „Baumtankstelle“, die während eines Testprojekts im Schlossgarten Bruchsal zur Rettung einer alten Ulme erfolgreich zum Einsatz kam, wurde bislang an keiner anderen Stelle nochmals eingesetzt. Das liegt zum einen an den hohen Mietkosten, aber auch an den speziellen Standortanforderungen: An wenigen infrage kommenden Altbäumen lässt sich unproblematisch in dieser Menge Wasser nachfüllen.

7. inwiefern es bei Starkregenereignissen hilft, Niederschlagswasser auf ungebundenen Flächen zu halten (z. B. über „Regendiebe“ an den Monumenten der SSG), statt es direkt in die Kanalisation abzuleiten;

Zu 7.:

Die Gartendenkmale der SSG bestehen aus großen Grünflächen, wassergebundenen Wegen und Baumbestände, die als natürliche Schwammzonen wirken. Für den Schutz der Gärten selbst spielt daher das Zurückhalten des Niederschlagswassers nur eine untergeordnete Rolle. Entsprechende Nachfragen anliegender Kommunen, deren Kanalisation bei Starkregenereignissen überfordert ist, gingen bislang nicht ein. Innerhalb der Gärten existiert oft keine Kanalisation, sondern das auf den Flächen anfallende Niederschlagswasser wird durch entsprechende Wegeneignungen direkt in die angrenzenden Grünflächen geleitet.

Der Einsatz von „Regendieben“ an Fallrohren der SSG-Monumente könnte kleinere Wassermengen in z. B. IBC-Tanks zurückhalten. Voraussetzung ist jedoch Personal vor Ort, das die Anlage bei Starkregen bedient und den Wasserstand überwacht. Zudem ist entscheidend, ob das Wasser für die Bewässerung nutzbar ist (siehe Ziffer 2).

8. inwiefern Stabilizer bei der Sanierung wassergebundener Wegedecken bei Starkregen helfen können;

Zu 8.:

Bei Sanierungsmaßnahmen der wassergebundenen Deckschicht im Park von Schloss Favorite (Rastatt) wurde bei einem Abschnitt mit erhöhtem Gefälle ($> 6\%$) das vorgesehene Wegebaumaterial (eine zertifizierte Mischung für wassergebundene Wegedecken) mit dem Zuschlagstoff „Stabilizer“ versetzt und nach Herstellerangaben eingebaut.

Nach zweijähriger Nutzung gibt es keine Beanstandungen infolge von Starkregereignissen. Aufgrund dieser positiven Erfahrung ist es empfehlenswert, auch in anderen Anlagen mit steileren Wegeabschnitten und entsprechenden Schäden bei Starkregen mit Stabilizer versetztes Wegebaumaterial unter den konkreten Umständen vor Ort zu testen.

9. wie im Schlossgarten Schwetzingen die historischen Kanalsysteme effizienter für die Bewässerung genutzt werden könnten;

Zu 9.:

Die historischen Kanalsysteme im Schlossgarten Schwetzingen werden aus dem Leimbach gespeist, einem Gewässer 2. Ordnung. Die Nutzung dieses Oberflächenwassers zu Bewässerungszwecken bedarf einer Genehmigung durch die wasserrechtliche Genehmigungsbehörde. Die Wirtschaftlichkeit und Machbarkeit einer solchen Nutzung müsste im Zuge einer externen Fachbegutachtung geklärt werden.

10. inwiefern eine Bodenanalyse vor Beginn einer Baumpflege-Maßnahme zu einer Standortverbesserung für den lokalen Baumbestand (in den von den SSG betreuten historischen Gärten) beitragen kann;

Zu 10.:

Die detaillierte Aufnahme der Bodenverhältnisse dient der gezielten, nicht zuletzt auf die Ansprüche der betreffenden Baumart abgestimmten Auswahl des Verfahrens zur Bodenverbesserung, z. B. Bodenlockerung durch Ansaat bei schweren Böden, Mulchung mit Kompost auf trockenen, verarmten Böden oder Eisendüngung bei Eichen auf Kalkstandorten. So wurde beispielsweise in Maulbronn gezielt Eisen-Chelatdüngungen mit Flüssiginjektionen gegeben, nachdem zwei große Eichen Mangelsymptome zeigten und eine Bodenanalyse den Bedarf feststellte. Auch wurden durch die Ergebnisse von Bodenanalysen z. B. in der Baumschule in Schwetzingen sowie an Standorten mit schweren, nährstoffreicheren Böden bodenlockernde Zuschläge verwendet. Damit stellen Bodenanalysen eine zielführende Methode dar, um standortgerechte Pflegemaßnahmen und nachhaltige Verbesserungen der Baumvitalität vorzubereiten.

11. welche aktuellen Projekte in der Baumschule im Schlossgarten Schwetzingen laufen (z. B. Naturverjüngung in Tonröhren);

Zu 11.:

Erste Versuchsexperimente mit der Ansaat eigener Bäume in Tonröhren wurden zwischenzeitlich verstetigt und professionalisiert. Die Tonröhren sind nun in festen Gestängen befestigt und einzeln entnehmbar. Die Jungbäume verbleiben darin maximal zwei Jahre und werden anschließend an ihren endgültigen Standort verpflanzt oder in der Dammanzucht weiter kultiviert. Die Dämme, ähnlich den hohen Dämmen beim Spargelanbau, ermöglichen die spätere Entnahme der Bäume ohne Wurzelverletzung. Mit dem entsprechenden Gerät kann der Jungbaum aus dem

Damm entnommen werden, ohne dass ein Umpflanzschock zu befürchten ist. Nach der Pflanzung übernehmen geschulte Mitarbeitende die Pflege und Erziehung direkt vor Ort – eine im Hinblick auf die Zukunft des Baumes immens wichtige Aufgabe. Gleiches gilt für das aktuell wieder stattfindende Suchen, Markieren und kontinuierliche Freistellen von Sämlingen in den Beständen, die als Naturverjüngung am Standort heranwachsen soll oder in die Baumschule versetzt und dort weiter kultiviert wird.

Weiterhin wird in der Baumschule vermehrt mit Airpot-Systemen verschiedenster Größen gearbeitet, um der Eindrehung der Wurzeln der heranwachsenden Bäume vorzubeugen. Sobald ein Baum, dessen Anzuchtgefäß zu klein ist, Ringelwurzeln bildet, besteht die Gefahr, dass sich nie ein weit ausgefächertes Wurzelwerk entwickelt – existenziell für eine Wasserversorgung in trockenen Zeiten. Die Wurzeln wachsen in dem Fall weiter einwärtsgedreht, was die Vitalität der Pflanze von Beginn an schwächt. Airpots verhindern das Ringelwachstum der Wurzeln, indem Löcher an den Außenwänden der Pflanzgefäße diese dehydrieren, stutzen (air pruning), und damit dazu anregen, neue Verzweigungen zu bilden. Zudem ist eine gute Drainage gegeben.

12. wie über tiefwurzelnde Kräuter oder andere (Pflege-)Maßnahmen insbesondere im Bereich der Baumscheiben die Bodenbeschaffenheit unter Baumkronen verbessert werden kann (z. B. Kloster Maulbronn);

Zu 12.:

In den Jahren 2021 und 2022 wurden an verschiedenen Standorten Verfahren zur Standortverbesserung an Altbäumen getestet. Die Erfahrungen mit der Ansaat waren, anders als bei den übrigen getesteten Verfahren, durchweg positiv. Eine Bonitur durch einen Bodengutachter hat bereits nach drei Jahren eine Erhöhung des Humusgehaltes und eine Bodenlockerung festgestellt. Einige Flächen wurden belassen, sodass nach fünf Standjahren (spätestens 2027) eine erneute Bonitur stattfinden kann. Unter der Friedenslinde im Kloster Maulbronn wurde die Ansaat dieses Jahr abgemäht und abgedeckt, bis die Vegetation darunter vergangen ist. Dies dient dem Ziel, dass nach Verrotten der Wurzeln die dann freien Wurzelkanäle im Boden die Wasseraufnahmefähigkeit und den Gasaustausch zur Belüftung erhöhen. Auch hier kann 2027 eine erneute Bonitur stattfinden.

Die Ansaatflächen wurden meist bewässert, aber auch ohne Tröpfchenbewässerung war eine Verbesserung der Bodenstruktur, des Bodenlebens und der Nährstoffgehalte erkennbar – z. B. an einer alten Ulme im Kloster Maulbronn. Die Saatgut-Mischung der Ansaat enthält rund 30 Pflanzenarten. Die Mischung wird allerdings nicht mehr hergestellt. Bei ausreichenden Kapazitäten bei SSG ließe sich aber mit den gewonnenen Erfahrungen eine neue Mischung entwickeln.

Die Methode hat sich als effizient und kostengünstig (ca. 1 000 bis 3 000 Euro pro Baum) erwiesen. Sie eignet sich besonders für wertvolle Altbäume oder artenarmen Flächen, während sie für artenreiche Wiesen oder Gehölzunterpflanzungen nicht angewandt werden sollte. Für Alleen, die oft in wassergebundenen Wegedecken stocken, wird weiter nach geeigneten Verfahren zur Vitalitätsverbesserung gesucht.

13. inwiefern Injektionen mit unterschiedlichen Bodenhilfsstoffen zur Baumgesundheit in SSG-Schlossgärten beitragen konnten;

Zu 13.:

Der Erfahrung nach bewährt sich für die Standortverbesserung von Altbäumen vor allem die „gärtnerische Methode“, womit die Mulchung mit Kompost und die bedarfsgerechte Beregnung und Pflege der Flächen durch qualifizierte eigene Mitarbeitende gemeint ist. Injektionen mit Bodenhilfsstoffen haben sich dagegen als weniger hilfreich erwiesen. Im Schlossgarten Rastatt-Favorite konnten nach zwei Jahren keine Spuren der Behandlung nachgewiesen werden, auch die Wurzelentwicklung oder Baumvitalität hat sich nicht entscheidend gebessert. Als problematisch ist die Gefahr der Wurzelverletzungen beim Anbringen der Injektionen anzusehen.

14. wie erfolgreich die Verbesserung der Wurzelverzweigung mithilfe von Mykorrhiza-Pilzen war;

Zu 14.:

Durch Mykorrhiza-Impfungen von Altbäumen konnten keine positiven Effekte festgestellt werden. Eine Anwendung ist nur dort sinnvoll, wo der Oberboden arm an natürlichen Pilzvorkommen ist, etwa auf Rekultivierungsflächen. Eine aktuelle Biodiversitätserhebung der Pilzflora in den drei Schlossgärten Rastatt-Favorite, Schwetzingen und Weikersheim – ein Kooperationsprojekt mit dem Naturkundemuseum Karlsruhe – bescheinigte den historischen Gartenanlagen ein bemerkenswert reiches Pilzvorkommen. Eine zusätzliche Mykorrhiza-Impfung ist folglich nicht nötig. Bei Neupflanzungen wird teilweise Mykorrhiza-Inokulum in die Pflanzgrube eingebracht, um von Beginn an eine optimale Symbiose und damit bessere Anwuchsergebnisse zu fördern.

15. wie das Thema Klimawandel in der Bildungs-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt wird.

Zu 15.:

Zum zweiten Mal hat das Referat „Historische Gärten“ der SSG sich 2025 am Aktionstag „Klimawandel in historischen Gärten und Parks“ der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schlösserverwaltungen beteiligt. Dieser fand im September 2025 im Heidelberger Schlossgarten statt und bestand aus verschiedenen Führungen und Informationsständen. Abgerundet wurde der Tag durch eine Podiumsdiskussion im Schloss Heidelberg.

Für den Schlossgarten Schwetzingen ist in der Sommersaison 2026 eine Outdoor-Ausstellung zum Thema „Klimawandel in historischen Gärten und Parks“ geplant. Sie orientiert sich an der Ausstellung im Schlosspark Sanssouci in Potsdam, wird jedoch um ortsspezifische Inhalte erweitert.

Ebenfalls in Schwetzingen wurde die Sonderführung „Naturvermittlung: Von der Krone bis zur Wurzel“ entwickelt, die Besucherinnen und Besuchern anschaulich erläutert, wie der Baumbestand vom Klimawandel betroffen ist und warum Teilbereiche für den Besucherverkehr gesperrt werden müssen. Ein Rundgang mit Baumsachverständigen, der erstmalig im September 2025 stattfand, zielt auf denselben Vermittlungsaspekt.

In den beiden Rastatter Schlössern sind die Themen Klimawandel und Anpassungsmaßnahmen bereits Bestandteil der regulären Schlossführungen. Das dortige Personal wurde entsprechend geschult. Auch für den Schlossgarten Heidelberg ist die Neukonzeption von Führungen zum Thema für das 2026 geplant.

In allen Gärten erklären Beschilderungen Maßnahmen wie Ansaaten zur Baumstandortverbesserung (z. B. Maulbronn, Bruchsal) oder Rasenextensivierungen (z. B. Mergentheim) sowie Totholzstrukturen (z. B. Badenweiler). An Thementagen (z. B. Tag der Alleen, Tag der Bienen) werden z. B. im Weikersheimer Schlossgarten speziell zugeschnittene Programme angeboten.

Die deutlich sichtbaren Auswirkungen des Klimawandels – insbesondere im Schwetzingener Schlossgarten – stoßen in den Medien auf großes Interesse. SSG-Mitarbeitende erhalten regelmäßig Presseanfragen und nutzen diese, um über den aktuellen Stand zu informieren, für Verständnis bei notwendigen Einschränkungen zu werben und auf Gefahren aufmerksam zu machen.

Bei besonders innovativen Projekten zur Anpassung der Gärten an den Klimawandel (Friedenslinde Maulbronn, Baumpflanzungen in Rastatt nach dem Stockholmer Modell oder Schwammstadtprinzip u. a.) oder etwa der Teilnahme an einschlägigen Forschungsk Kooperationen informiert SSG aktiv durch Pressemitteilungen, Veranstaltungshinweise und begleitende Beiträge in den sozialen Medien.

Dr. Splett

Staatssekretärin